

LINKS BE

Mitgliederzeitung der SP Schweiz
153 · Ausgabe BE · April 2015



Prämienverbilligung: Nachdoppeln mit der Initiative

AM 31. MÄRZ HABEN SP, GRÜNE, GEWERKSCHAFTSBUND UND ZAHLREICHE WEITERE ORGANISATIONEN DIE INITIATIVE «BEWÄHRTE PRÄMIENVERBILLIGUNGEN – FÜR FAMILIEN UND MITTELSTAND» LANCIERT. BEREITS VORHER HAT DAS GLEICHE KOMITEE DAS REFERENDUM GEGEN DEN LEISTUNGSABBAU ERGRIFFEN. DAS REFERENDUM KÖNNEN WIR SCHON BALD EINREICHEN – FÜR DIE INITIATIVE SIND WIR INTENSIV AM SAMMELN. BITTE HELFT ALLE MIT!



Ursula Marti,
Präsidentin
SP Kanton
Bern

Die Verbilligungen der Krankenkassenprämien sind eine der wichtigsten sozialpolitischen Massnahmen zur Verhinderung von Armut und um die Kaufkraft der Haushalte des unteren Mittelstandes zu erhalten. Die SP unterstützt deshalb die Initiative für den Erhalt der bewährten Prämienverbilligungen, wie schon das Referendum, mit grosser Überzeugung.

Duo-Pack Initiative und Referendum

Weshalb braucht es beides? Mit dem Referendum wollen wir eine vom Grossen Rat beschlossene Gesetzesänderung rückgängig machen und erreichen, dass weiterhin mindestens 25 Prozent der Haushalte Prämienverbilligungen erhalten. Mit dem Referendum geben wir der Stimmbevölkerung zum ersten Mal die Chance, NEIN zu sagen zum Sozialabbau, wie er vom Grossen Rat seit Jahren massiv betrieben wird. Mit der Initiative wollen wir die Höhe der Prämienverbilligungsbeiträge wieder auf den Stand von 2013 bringen, also auf das Niveau vor dem grossen Sparprogramm ASP. Es ist eine «Wiederherstellungsinitiative».

Übertriebener, schädlicher Spareifer

Der Grosse Rat hat in den letzten Jahren die Prämienverbilligungen massiv reduziert. Über 200 000 Personen waren davon betroffen. Der Kanton Bern ist mittlerweile derjenige Kanton, der seiner Bevölkerung mit Abstand am wenigsten Verbilligungen gewährt. Und das, obwohl die Bernerinnen und Berner die zweithöchsten Prämien landesweit bezahlen. Doch damit nicht genug: Regierungsrat Neuhaus hat jedes Augenmass verloren und die neuste Verordnung dermassen restriktiv formuliert, dass im Jahr 2014 statt des beschlossenen Abbaus von 24 Mio. sogar 52 Mio. Franken eingespart wurden. Das ist äusserst stossend und bitter für die Betroffenen, die nun den Gürtel noch enger schnallen müssen und vermehrt auf Sozialhilfe angewiesen sind. Darunter sind viele Familien mit tiefem Einkommen,

oft mit Jugendlichen, bei denen die Gefahr besteht, dass sie wegen des finanziellen Drucks auf die Ausbildung, die ihnen zugesagt wurde, verzichten. Bitter auch, weil der Kanton Bern 2014 einen Ertragsüberschuss von 212 Mio. Franken erwirtschaftet hat, also genügend finanzielle Mittel vorhanden wären.

Grosse Unterstützung

Es erstaunt deshalb nicht, dass unser Komitee grossen Zulauf hat: Seit der Lancierung des Referendums sind eine Reihe weitere unterstützende Organisationen dazugekommen (Liste siehe Website). Auch in der Bevölkerung ist eine grosse Unterstützung spürbar. Die Unterschriften sammeln sich leicht. Viele Leute äussern sich besorgt oder verärgert über diese Sparmassnahme, die die Falschen trifft, finanzpolitisch unnötig ist und zudem übereifrig umgesetzt wurde. Immer wieder schütten uns auch Betroffene ihr Herz aus. Sie schildern, wie sie ihre Lebenshaltungskosten kaum mehr finanzieren können.

Erfolg in Solothurn

Die Reaktionen der Berner Bevölkerung bestätigen, was sich auch schon in unserem Nachbarkanton Solothurn gezeigt hat. Dort hat die Stimmbevölkerung kürzlich einem Referendum zum gleichen Thema zugestimmt. Ein schöner Erfolg, der uns bestärkt: Die unsozialen, übertriebenen Sparmassnahmen müssen rückgängig gemacht werden.

Aufruf

Bitte helft alle mit, damit wir die nötige Unterschriftenzahl erreichen. Unterschriftenbögen sind erhältlich beim kantonalen SP-Sekretariat, Monbijoustrasse 61, Postfach 1096, 3000 Bern 23, Tel. 031 370 07 80, sekretariat@spbe.ch oder können direkt von der Webseite Prämienverbilligungen.be heruntergeladen werden. Danke!



JA zur Stipendieninitiative

LARA AUS NIDWALDEN UND MAX AUS GRAUBÜNDEN STUDIEREN BEIDE GEOGRAFIE AN DER UNIVERSITÄT BERN. DIE EINKOMMEN IHRER ELTERN REICHEN NICHT AUS, UM DIE KINDER WÄHREND DES STUDIUMS AUSREICHEND FINANZIELL ZU UNTERSTÜTZEN. WÄHREND ABER MAX DANK DES STIPENDIUMS SEINES HEIMATKANTONS SICH AUF SEIN STUDIUM KONZENTRIEREN KANN, IST LARA GEZWUNGEN, DANEBEN EINER ARBEIT NACHZUGEHEN. DIE KONSEQUENZ: IHR STUDIUM WIRD VERLÄNGERT UND DIE CHANCE AUF EINEN ERFOLGREICHEN STUDIENABSCHLUSS VERRINGERT SICH.

Die Beispiele von Max und Lara illustrieren eine Realität, die dem Prinzip der Chancengleichheit Hohn spricht: Nicht nur unterscheiden sich ganz generell von Kanton zu Kanton die Möglichkeiten ein Stipendium zu erhalten, sondern auch die konkreten kantonalen Beiträge differieren, selbst bei identischen Einkommensverhältnissen der Eltern, ausserordentlich stark.

Damit jeder und jede, unabhängig von der geografischen und sozialen Herkunft, die gleiche Chance auf Stipendien erhält, hat der Verband der Schweizer Studierenden 2010 die Stipendieninitiative lanciert, die eine bundesweite Harmonisierung

Auch Aus- oder Weiterbildungen an höheren Fachschulen und Fachhochschulen werden berücksichtigt.

des Stipendienwesens fordert. Die Stipendien sollen dabei so ausgestaltet werden, dass ein minimaler Lebensstandard gewährleistet ist.

Es ist wichtig, zu erwähnen, dass nicht nur das Universitätsstudium durch Stipendien unterstützt wird. Auch Aus- oder Weiterbildungen an höheren Fachschulen und Fachhochschulen gehören dazu.

Mit der momentanen Regelung entscheiden sich viele in Laras Situation gegen ein Studium oder eine Weiterbildung. 20 Prozent der Studienabbrüche finden gemäss dem Bundesamt für Statistik aus finanziellen Gründen statt! Das darf nicht sein, schon gar nicht in einer Zeit des Fachkräftemangels.

Der Bundesrat hat einen indirekten Gegenvorschlag erarbeitet. Es ist begrüssenswert, dass der Bundesrat den Handlungsbedarf bezüglich der Harmonisierung der Stipendien anerkennt. Allerdings geht der bundesrätliche Vorschlag viel zu wenig weit. Mit seinem Vorhaben, die Hoheit über die Stipendienvergabe bei den Kantonen zu belassen, und dem Verzicht darauf, einen minimalen Lebensstandard als Vorgabe für die Stipendienvergabe festzusetzen, wird die aktuelle Chancenungleich-

Julian Sonderegger (Sozialdemokratisches Forum der Universität Bern)

heit im Stipendienwesen, die eine Form der Diskriminierung ist, nicht wirklich beseitigt.

Das sozialdemokratische Forum der Universität Bern setzt sich für die Initiative ein. Weil Bildung Zukunft schafft. Und weil wir Bildung für alle statt für wenige wollen. Wir wollen, dass Begabung und Engagement und nicht die soziale oder geografische Herkunft über den Studiererfolg entscheidet. Deswegen ist es enorm wichtig, am 14. Juni ein Ja zur Stipendieninitiative in die Urne zu legen.



1915 – 2015 GEMEINSAM FÜR DEN FRIEDEN

100 Jahre Zimmerwalder Konferenz



Bern und Zimmerwald waren vor 100 Jahren Schauplätze historischer Ereignisse. Die Zimmerwalder Konferenz wird allgemein als wichtiges Ereignis auf dem Weg zur Gründung der Sowjetunion angesehen. Mit der Konferenz begann auch die Spaltung der Arbeiterbewegung in revolutionäre und reformistische Sozialisten bzw. Kommunisten und Sozialdemokraten. Was heute weniger bekannt ist: Für die Organisatoren war sie als Friedensprojekt im vom Ersten Weltkrieg erschütterten Europa gedacht. Welche Bedeutung hatte die Zimmerwalder Konferenz damals? Und welche Schlüsse können wir für die Gegenwart ziehen? Dieser Frage sollen die verschiedenen Veranstaltungen zum Jubiläum nachgehen.

Das Historische Institut der Universität Bern ist für die wissenschaftliche Aufarbeitung prädestiniert. Heute müssen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht mehr auf Pferdefuhrwerken aus der Stadt stellen. Die Tagungen und Diskussionsveranstaltungen können legal und ungestört mitten in Bern stattfinden.

In Zimmerwald findet ein Gedenk Anlass statt und die Ausstellung im Regionalmuseum in Schwarzenburg – ebenfalls im Regionalen Naturpark Gantrisch liegend – rundet die Veranstaltungen ab. Ob die ansässige Bevölkerung den Schritt vom «darüber Hinwegsehen» zum «aktiven Dazustehen» vollziehen wird?

VERANSTALTUNGEN

Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Zimmerwalder Konferenz vom 5. September 1915 werden im Jahr 2015 zahlreiche Anlässe organisiert:

- Samstag, 2. Mai
Vernissage der Ausstellung 1915 Zimmerwalder Konferenz – Grimm und Lenin in Zimmerwald
www.regionalmuseum.info
- 3.–6. September
Nachwuchstagung: Sites of Memory of Socialism and Communism in Europe
www.unibe.ch
- Freitag, 4. September
Tagung: Die internationale Bewegung der Arbeiter und Arbeiterinnen gegen den Krieg
www.zimmerwald1915.ch
- Samstag, 5. September
Podium und Workshops: Die internationale Arbeiterbewegung für den Frieden – heute und morgen
www.zimmerwald1915.ch
- Samstag, 5. September
Gedenk Anlass 100 Jahre Zimmerwald
www.wald-be.ch
- Herbstsemester 15/16
Vortragsreihe: Die Revolution geht durch die Schweiz: 100 Jahre Zimmerwalder Konferenz und ihre Folgen
www.ub.unibe.ch/sob

ABSTIMMUNG VOM 14. JUNI

Extreme Vermögensunterschiede abbauen «Millionen-Erbschaften besteuern für unsere AHV»

Die Vermögens- und Einkommensungleichheit nimmt weltweit und auch in der Schweiz extrem zu. Die Schere zwischen Arm und Reich öffnet sich immer mehr. Entsprechend gross sind die sozialen Probleme. Mit Steuerabbau und unsozialer Sparpolitik verschärft die Rechte die Situation laufend. Die Linke stellt sich gegen diese gefährliche Entwicklung, für eine gerechtere Verteilung mit sozial- und steuerpolitischen Reformvorschlägen.

Das aktuellste und sehr wirksame Beispiel dafür ist die Volksinitiative «**Millionen-Erbschaften besteuern für unsere AHV**» (Erbschaftsteuerreform). Wir stimmen am 14. Juni 2015 darüber ab. Unser Referent Hans Kissling war Chefstatistiker des Kantons Zürich und weiss sehr genau wie ungleich die Vermögen in der Schweiz verteilt sind. Der Experte und Buchautor («Reichtum ohne Leistung – die Feudalisierung der Schweiz») zeigt uns anschaulich, welche riesigen Milliarden-Vermögen sich angehäuften haben und in den nächsten Jahren vererbt werden. So werden die Reichen automatisch und ohne jegliches Zutun immer reicher und die Armen immer ärmer. Dies auch, weil der Bund bisher keine Erbschaftsteuer erhebt und die meisten Kantone sie weitgehend abgeschafft haben.

Organisation: Kerngruppe SP60+ Bern-Mittelland, Kontakt: rolfzimmermann@bluewin.ch
Freiwilliger Unkostenbeitrag: Fr. 5.– pro Person (für Getränke usw.)



SP 60+ Bern-Mittelland

Einladung zum Frühlings-Anlass 2015

Vortrag von Hans Kissling

Ehem. Chefstatistiker des Kantons Zürich

Montag, 20. April 2015

ab 14.30 Uhr Begrüßungskaffee, 15–17 Uhr Referat zur Initiative, Sachinformation und Diskussion
Hotel Bern (Volkshaus), Zeughausgasse 9, Bern

Politik für alle



Fabio Peter,
Praktikant
SP Kanton
Bern

In Obwalden geboren und aufgewachsen, bedeutete links zu denken, quer in der Landschaft zu stehen – zumindest in der politischen. Denn diese ist im Vergleich zur Natur weitaus karger und bürgerlicher

Der Kanton Bern vereint Urbanes mit Ländlichem, die Deutschschweiz mit der Romandie

als in so mach anderer Region der Schweiz. Umso mehr freute ich mich über die Gründung der JUSO Obwal-

den, für die ich mich seit 2010 engagiere und die den Kanton mit den sieben Gemeinden politisch aufzumischen vermochte. Mein Studium der Politikwissenschaften wiederum brachte mich in ganz andere Gefilde, nämlich nach Lausanne. Der Kanton Bern war dabei nicht nur die geographische Mitte dieser beiden Orte. Er vereint Urbanes mit Ländlichem, die Deutschschweiz mit der Romandie und ist trotz der grössten sozialdemokratischen Sektion der Schweiz auf kantonaler Ebene bürgerlich geprägt. Das sind Gegensätze, die mich faszinieren. Ich hatte bereits mehrere Gelegenheiten, mich in Bern zu engagieren, einerseits als Praktikant für die JUSO Schweiz und andererseits als Mitglied des Kampagnenteams zur Unterstützung der Spekulationsstoppinitiative. Bern und Biel, in denen Teile meiner Familie und viele Freunde wohnen und wo ich viel Zeit verbringe, sind aber auch privat schon seit Längerem wichtige Bezugspunkte für mich. Dass ich nun endlich nach Bern ziehen konnte und mein Engagement für die Sozialdemokratie bei den National- und Ständeratswahlen im Kanton Bern fortführen kann, freut mich. Denn gerade die Vielfalt des Kantons Bern gibt uns die Möglichkeit zu zeigen, dass unsere Politik eine für alle statt für wenige ist.

DIE LIEBLINGSFEMINISTIN

Kürzlich sagte ein Genosse zu mir: «Du bist meine Lieblingsfeministin; freundlich und leicht verstaubt.» Obwohl das nett klang, hallte seine Bemerkung lange in mir nach.

Über die Sprache werden Wirklichkeiten konstruiert sowie Machtverhältnisse gefestigt. Nehmen wir zum Beispiel das Wort Feminismus. Feminismus wurde in den vergangenen Jahren zunehmend mit Gehässigkeit und Übervorteilung von Männern in Verbindung gebracht. In England tritt neu die politische Partei «Justice for Men and Boys» zu den Wahlen an. Deren Gründer ist der Ansicht, dass der Staat feministisch unterwandert sei und Männer zum Geschlecht zweiter Klasse degradiert würden. Er be-

trachtet Frauen generell als Feinde. Wir müssen nicht bis nach England gehen. In der Schweiz gibt der Verein Antifeminismus ähnliche Töne von sich. Schade, dass viele Männer noch nicht gemerkt haben, dass die Zuschreibung einer bestimmten Geschlechterrolle sie selber auch betrifft und vielleicht gar unterdrückt. Wenn Männer bei Scheidungen mitunter schlecht wegkommen und die alleinige Schuld dafür den Frauen geben, so verwechseln sie Ursache und Wirkung. Solche Scheidungsurteile entspringen genau jenem konservativen, an der klassischen Rollenverteilung orientierten System, das sie wieder eingeführt haben wollen.

Eine Gesellschaft ist dann gerecht, wenn sie alle Formen der Diskriminierung wie Sexismus,

ROTES BRETT

Gratis an eine Vorstellung des Theater Orchesters Biel Solothurn

Das Theater Orchester Biel Solothurn ist ein öffentlicher und kultureller Begegnungsort und möchte Menschen unterschiedlichster Herkunft, Sprache, Kultur und Generation verbinden, unter besonderer Berücksichtigung der Zweisprachigkeit in der Stadt und Region Biel. Neben Theatervorführungen veranstaltet das TOBS auch Konzerte, Tanzveranstaltungen und spezielle Programme für ein junges Publikum. Gegen Vorweisen der SP-Mitgliederkarte erhalten pro Vorstellung zwei Personen freien Eintritt (ausgenommen Premieren). Informationen zu den anstehenden Veranstaltungen finden sich unter www.tobs.ch.

Das komplette Angebot an Kulturvergünstigungen der SP findet sich auf unserer Webseite, www.spbe.ch, unter der Rubrik «Mitglied werden».

Dienstleistungen für Parteimitglieder

Verschiedene Firmen und Kulturinstitutionen bieten ihre Produkte und Dienstleistungen zu vergünstigten Konditionen an und werden als Gegenleistung über die SP-Webseite beworben. Interessierte SP-Mitglieder mit einer eigenen kleinen Firma melden sich bei der Kantonalpartei, sekretariat@spbe.ch, Tel. 031 370 07 80.

KORRIGENDUM

Aufgrund eines Fehlers bei der grafischen Umsetzung der letzten Ausgabe des LINKS BE wurde auf Seite 11 unter dem Text von SP-Grossrat Matthias Burkhalter «Der Kanton hat kein Geld für Steuerschänkli» fälschlicherweise nicht der Autor, sondern die kantonale JUSO-Geschäftsleitung aufgeführt.

IMPRESSUM

Herausgeberin: SP Kanton Bern, Postfach 1096, 3000 Bern 23
Tel. 031 370 07 80, links.be@spbe.ch
Adressänderungen: abo@spschweiz.ch
Spenden: PK 30-895-9 (SP Kanton Bern)
Redaktion: Szabolcs Mihalyi
Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 4. Mai 2015

AGENDA

Alle Termine: www.spbe.ch/agenda

Rote Feder

Rassismus und Homophobie beseitigt. Fairness, gegenseitiger Respekt und neue Geschlechterrollen sind kein linearer Prozess. Sie werden zwischen den Beteiligten laufend ausgehandelt. Der Wunsch nach Gleichberechtigung ist Ausdruck menschlicher Sehnsucht nach Freiheit und Geschwisterlichkeit.

In diesem Sinne grüsst euch die nette, leicht verstaubte, jedoch glückliche Feministin!

Ursula E. Brunner
Gemeinderätin Wohlen, Grossrätin,
Präsidentin der SP Frauen Kanton
Bern, Nationalratskandidatin

